

Rozwój ortografii polskiej, in: *Język Polski*, Nr. 35, 1955, S. 81—93). In diese Zeit fällt auch der erste Versuch von Jakub Parkoszwic (um 1440), gewisse Richtlinien für sie aufzustellen. Mit den Anfängen der zweiten Periode beschäftigt sich dieser Band, der dem Andenken des bekannten Polonisten, Kazimierz Nitsch (1. 2. 1874 — 26. 9. 1958), gewidmet ist.

Stanisław Urbanczyk gibt zunächst eine ausführliche Übersicht über die kulturellen Verhältnisse in Polen, die u. a. die Einführung einer geordneten Rechtschreibung forderten, da der Bedarf an Büchern immer größer wurde. Nach der weiteren übersichtlichen Charakterisierung der Werke der einzelnen Autoren und der Beschreibung der von ihnen verwendeten Schriftzeichen, werden deren Abhandlungen im photomechanischen Verfahren vorgelegt. Der lateinischen Transkription mit aufgelösten Abkürzungen und anschließender Übersetzung ins Polnische der „Orthographia“ von Zaborowski, die in den zwei ersten Auflagen (1514, 1518) behandelt werden (S. 51—115), folgen Teile (S. 117—121) über die Orthographie aus dem „Catechismus“ (1549) von Seklucjan, Teile aus „Evangelia“ (1551) und „Testament“ (1551) von Murzynowski (S. 123—135), die „Orthographia polska“ von Kochanowski und zuletzt „Nowy charakter polski“ (S. 143—208) mit der Orthographie von Murzynowski (1594), wo die Meinungen von Jan Kochanowski und Łukasz Górnicki (ab S. 174 bzw. 175) berücksichtigt werden.

Diese wertvolle Publikation ist auch wegen der Hinweise auf das Druckereiwesen dieser Zeit interessant.

Wiesbaden

Annemarie Slupski

Jerzy Got: Das österreichische Theater in Krakau im 18. und 19. Jahrhundert.

Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1984. 446 S., XVI Taf., zahlr. Theaterzettel i. T.

Die als Heft 3 in Band X (Donaumonarchie) von der Kommission für Theatergeschichte Österreichs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Arbeit ist Bestandteil der auf 50 Bände angelegten Reihe der theaterhistorischen Untersuchungen, die „die im ganzen europäischen Kontinent sich auswirkende Leistung des deutschsprachigen Theaters im Gebiet der einstigen vielsprachigen Donau-Monarchie“ darstellen und würdigen soll. Ihr Vf. ist ein angesehener, seit einigen Jahren in Wien lebender Krakauer Theaterhistoriker, der sich durch zahlreiche grundlegende Arbeiten zur Geschichte des polnischen Theaters im 18. und 19. Jh. hervorgetan hat. Die vorliegende, in Wien verfaßte Arbeit schließt eine Lücke in der Theatergeschichte Österreichs. Weder die österreichische noch die polnische Theaterwissenschaft hat sich bisher des behandelten Themas angenommen.

Die Geschichte des k. k. Theaters in Krakau von 1796 bis 1867 stellt Got in vier Abschnitten dar, die zum Teil entscheidende Wendepunkte in der bewegten Geschichte dieser Stadt markieren: 1796—1809; 1815—1846, 1853—1860, 1863—1867. Die Geschichte des deutschen Theaters in Krakau ist — selbstverständlich — von der politischen Geschichte Polens und der Rolle, die Österreich dabei gespielt hat, nicht zu trennen, was in der Arbeit immer wieder deutlich wird.

Nicht allein die österreichische Politik in Krakau und gegenüber der polnischen Bevölkerung der Stadt spiegelt sich wider. Auch die internationalen Entwicklungen und die politischen Geschehnisse in den anderen Teilgebieten Polens wirkten sich auf die Situation des deutschen Theaters in der alten Hauptstadt Polens aus.

Der Vf. geht bei der Darstellung der einzelnen Zeitabschnitte der Geschichte des K. k. Theaters in Krakau streng chronologisch vor. Er unterteilt sie in die einzelnen Theaterjahre mit den entsprechenden Theaterunternehmern. Auch die Situation in den Jahren dazwischen, in denen es kein festes deutsches Theater in Krakau gab, sondern nur Gastspiele deutscher Bühnen stattfanden, wird charakterisiert. Der Vf. beschränkt sich nicht auf das reine Theatergeschehen. Er spricht auch von den sozialen und nationalen Verhältnissen in der Stadt, vom Theaterpublikum und dem Leben und Treiben des Theatervolkes, von Problemen und Pannen bei der Zensur. Alles zusammen ergibt ein lebendiges, buntes und streckenweise amüsantes Bild des Lebens im und um das K. k. Theater in Krakau, eine Art Sittengeschichte des Theaters. Die Arbeit vermittelt daneben aufschlußreiche Einblicke in die innenpolitischen Probleme der Stadt und die Nationalitätenpolitik der Donaumonarchie. Dieser Teil der Darstellung wird auch den mit Theatergeschichte nicht unmittelbar befaßten Leser interessieren.

Kennzeichnend für die materielle Lage des K. k. Theaters in Krakau war das ständige Bemühen um Subventionen aus Wien, die Petitionen an den Kaiser, das Paktieren mit der Verwaltung der Stadt, das Werben um das Publikum, sehr oft der Kampf ums bloße Überleben. Dabei spielte die Tatsache, daß die deutsche Bevölkerung in der Stadt nur eine relativ kleine Minderheit darstellte, nicht die entscheidende Rolle. Das deutsche Theater hatte auch polnische Direktoren, es beschäftigte in demselben Ensemble neben deutschen auch polnische Schauspieler, und es gab auch polnischsprachige Vorstellungen. Das Theater hat sich sehr intensiv um die Gunst des polnischen Publikums bemüht und war zum Teil erfolgreich. Der Vf. stellt fest, daß Polen zum Teil sehr gern in deutschsprachige Aufführungen gingen, in den Jahren 1815 bis 1846 vor allem in Opernaufführungen, nach dem Januaraufstand 1863 aber ein Stimmungsumschwung einsetzte, der bis zu einem Boykott des deutschen Theaters führte. Natürlich hatte dieser Umstand auch Auswirkungen auf das künstlerische Niveau der Darbietungen des deutschen Theaters und sein Repertoire. Wertvoll sind in diesem Zusammenhang die Einblicke in das in dieser Zeit aufstrebende polnische Theater in Krakau und die sich daraus ergebende Konkurrenzsituation, daneben in die in vieler Hinsicht unterschiedliche Lage des deutschen Theaters in Lemberg, dessen Geschichte noch ungeschrieben ist.

Der Vf. benutzte als Quellen für seine Arbeit verschiedene bisher kaum ausgewertete Archive in Wien und Krakau, daneben zahlreiche Tages- und Theaterzeitungen in deutscher und polnischer Sprache, die er ausgiebig und sorgfältig zitiert, wie überhaupt die gesamte Darstellung von großer Akribie gekennzeichnet ist. Davon zeugt auch der umfangreiche wissenschaftliche Apparat im Anhang (S. 257—446) mit einem Verzeichnis der Schauspielertruppen, der Spielpläne, einem Stücke- und Personenregister sowie einem Verzeichnis der Abbildungen. Eine wesentliche Bereicherung der Dokumentation ergeben die Abbildungen vom Theater und den Schauspielern (Taf. I—XVI) und die zahlreichen Theaterzettel im Text, die meisten sowohl in deutscher wie in polnischer Sprache.

Brühl

Karl Hartmann